

# VIRTUS

21 | 2014



Gerd Dethlefs

# Dienst jenseits der Grenze

## Adelige Offiziere in Overijssel und im Münsterland 1650-1802

59

Am 6. oder 16. März 1670 schrieb der Offizier Arnold Friedrich von Landsberg († 1673) an seinen Namensvetter, den westfälischen Landdrosten und kurkölnischen Generalmajor Dietrich von Landsberg (um 1615/1618-1683): er habe 'die fürstlich Pfalz-Neuburgischen Kriegsdienste zu Düsseldorf vor vier Jahren quittiert', habe dann eine Squadron Dragoner geworben, wovon die letzten drei Kompanien schon 1667 abgedankt und nur 300 Rtl. Gnadengehalt erhalten, also dass nach einen redlichen Krieg verlange. 'Die Gülich- undt bergische reformirte Edelleute seindt sehr nacher Hollandt gangen in Hoffnung bey den Herren Staaten Dienste zu bekommen, auch guhte Vertröstung gehabt, weillen aber die triple alliantz nunmehr seine Richtigkeit haben solle, werden Ihrer etzliche vor ein Höffgen Hollandt besehen haben.'<sup>1</sup>

Der Dienst in der Armee der Generalstaaten galt also im Rheinland als ein standesgemäßes Einkommen adeliger Offiziere, und unter den höheren Offizieren der niederländischen Armee finden sich nicht wenige Namen aus dem rheinisch-west-

1 Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster (früher Staatsarchiv Münster, im Folgenden abgekürzt zitiert LAWMS), Dep. Landsberg-Velen, Akten Nr. 15289: 6./16.3.1670, Oberst Arnold Friedrich von Landsberg aus Hundesrück an seinen 'Vetter' Dietrich von Landsberg. Arnold Friedrich von Landsberg, 1642 Rittmeister im kaiserlichen Heer in Westfalen, 1654/58 Obristleutnant und Droste des Amtes Hunsrück im Hochstift Hildesheim (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Reichskammergericht E 274/1073), war bei seinem Tod am 1. Juli 1673 kurpfälzischer General, Kammerherr und Geheimer Kriegsrat, Herr zu Landsberg und Hausmannshausen. Zu Dietrich von Landsberg siehe G. Dethlefs, 'Der Landdrost Dietrich von Landsberg († 1683) und die Landständische Verfassung im kurkölnischen Herzogtum Westfalen in der Mitte des 17. Jahrhunderts', *SüdWestfalen Archiv*, VIII (2008) 9-58.

fälischen Adel, wie zu zeigen sein wird. Umgekehrt gibt es auch Beispiele für den Dienst niederländischer Adelige in der fürstbischöflich münsterischen Armee, wie etwa des katholischen Obristen Wolter Arend Grubbe zu Herinckhave (um 1636-1673), der seit 1671 in der Armee des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen diente. Dessen Vater Herman Goossen Grubbe (um 1610-1679) soll sogar münsterischer General gewesen sein,<sup>2</sup> was sich bisher indes noch nicht bestätigen lässt.<sup>3</sup> Wolter Arend war zunächst Hauptmann in der niederländischen Armee, wurde nach Abschluss der Triple-Allianz 1668 entlassen und trat wohl 1671 in münsterische Dienste. 1672 war er als Oberstleutnant zeitweise Kommandant in Groenlo, wurde mit seiner Kompanie im November 1672 nach Borkelo / Borculo kommandiert<sup>4</sup> und warb als Obrist im Frühjahr 1673 ein Regiment zu Fuß von zwölf Kompanien, von denen im August vier Kompanien in Gramsbergen einquartiert waren. Nach seinem Tode am 24. Oktober 1673 war das Regiment im November 1673 in Coesfeld noch 1500 Mann stark.<sup>5</sup> Während die Grubbe zu Herinckhave als Katholiken von der Mitgliedschaft in der Overijsseler Ritterschaft und von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen waren, folgte der älteste Sohn des Herman Goossen Grubbe, Herman Johan (um 1635-1680) allerdings der Konfession seiner reformierten Mutter Sophie van Beesten und wurde als Erbe ihres Stammgutes Menningjeshave 1667 Mitglied der Ritterschaft.<sup>6</sup> Da der dritte Sohn Jan Hendrik (1640-1664) als Offizier wohl im Türkenkrieg fiel, gelangte Gut Herinckhave 1679 an den katholischen jüngsten Sohn Goossen Pallick Grubbe (1642-1723). Dessen Tochter heiratete den münsterischen Hauptmann und späteren General Friedrich Christian von Bönninghausen zu Darup (1692-1771), dessen Familie acht weitere Offiziere in der münsterischen Armee stellte, so dass der 'Dienst jenseits der Grenze' seitdem eine Konstante in der Geschichte des Gutes Herinckhave war.<sup>7</sup>

- 
- 2 H.J. Behr und G. Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte des Münsterischen Militärs', *Westfälische Forschungen*, XXXII (1982) 96. Zur Familie Grubbe siehe G.J. ter Kuile jr., 'De familie Grubbe en het huis Herinckhave', *Vereeniging tot beoefening van Overijsselsch Regt en Geschiedenis. Verslagen en Mededelingen*, LXXV (1975) 34; F.H. Grobbe, *Het pachtboek van Herman Goossen Grubbe tot Herinckhave 1638 tot en met 1679* (2 Bde.; Amstelveen, 2011), I, 20-25.
  - 3 J.H. Wigger, *Inventaris Huisarchief Herinckhave te Fleringen 1366-1965, waarin opgenomen de collectie Von Bönninghausen, 1488-1986* (Zwolle, 1989).
  - 4 Behr und Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte', 96; LAWMS, Fürstentum Münster, Landesarchiv, Militaria (im Folgenden abgekürzt FMLA. Mil.), Nr. 155, Bl. 110: Brief des Fürstbischofs an Dr. Hamm, Borkelo 3 November 1672. Vgl. Grobbe, *Pachtboek*, 21, Anm. 37.
  - 5 29. April 1673: erhielt 'Obrist Grobe den Rest seiner Werbung' 631 Taler, siehe Gräfllich Galensches Archiv Assen, Landessachen II (im Folgenden abgekürzt GAA. Ls.), Nr. 555, Bl. 80v; 'Obrister Grubbe sehlig hat zu Recruitment 185 Kopffe 1670 Rtl.' empfangen (GAA. Ls., Nr. 538, Bl. 1-2); Obrist Grubbe erhielt für sein neues Regiment am 5. Juni 1673 an Fahnen '1 weis Leibfähnlein undt 11 gruene undt weise ein vier Lappen' (GAA. Ls., Nr. 539, Bl. 21); August 1673 mit vier Kompanien zu 293 Mann in Gramsbergen (GAA. Ls., Nr. 539, Bl. 56).
  - 6 Grobbe, *Pachtboek*, I, 17, 44, 50-51.
  - 7 C.M.F. von Bönninghausen, *Die Stammväter von Bönninghausen, ihr Leben, ihre Taten und ihre Zeit. Biographien von der älteren Genealogie und von der Stammlinie* (Universitäts- und Landesbibliothek

Die grenzüberschreitende Ehe eines Offiziers war kein Einzelfall:<sup>8</sup> der spätere münsterische General Anton Günter Schwartz von und zum Busch (1647-1710) heiratete 1672 eine adelige Dame aus Overijssel – Mechteld Josina van Welveld zu Hagmeulen († um 1678/80), Tochter des Jan van Welveld (1614-1661) und der Florentina Agnes von Oer zu Buckhorst (1613-1700). 1664 Student in Groningen, dann münsterischer Offizier, 1672-1676 als Oberstleutnant, dann Oberst, 1680 Brigadier, 1682 Generalmajor, seit 1689 als Generalleutnant en chef, und mehrfach auch im Solddienst der Republik der Niederlande, verabschiedet 1707 unter Beförderung zum kaiserlichen Generalfeldzeugmeister und verstorben am 8. März 1710 in Osnabrück.<sup>9</sup> Lebenslang übrigens Calvinist, war er gebürtig aus dem Land Hadeln an der Unterweser; sein Vater Andreas, 1647 oldenburgischer Rittmeister in Delmenhorst, war als 'oldenburgischer Statthalter' erst am 6. Juli 1665 von Kaiser Leopold geadelt worden.<sup>10</sup>

Während die Töchter Overijsseler Ritterschaftsmitglieder heirateten – Anna Maria Elisabeth von Schwartz (1678-1708) mit Robert van Ittersum tot Noorddeurningen (1664-1708), Florentina Mechtild Agnes 1702 mit Arend Hendrik Sloet tot Singraven (1674-1724) – und also als standesgemäß anerkannt waren, diente sein Sohn Christoph Bernhard von Schwartz (Lotte 1676-1754) ab 1697 als münsterischer Hauptmann, 1703-1710 als Oberstleutnant im Regiment seines Vaters, dann seines Onkels Andreas († 1723) im Sold der Generalstaaten. Er heiratete 1707 die Erbtöchter des Gutes Ansen bei Ruinen, Helena Agnes de Vos van Steenwijk (1687-1716).<sup>11</sup> Allerdings musste er vor der Zulassung zur Ritterschaft in der Drenthe 1713 münsterische Dienste quittieren, da er nach den Statuten der Ritterschaft keinem fremden Fürsten durch Eid verpflichtet sein durfte.<sup>12</sup> Auch wenn seine Großmutter Klenke wohl adelig war, gehörte sein Großvater Andreas nicht dem alteingesessenen Adel an, son-

61

Münster, Manuskript Nr. 58:4640); C. Schulze Pellengahr, 'Das adelige Haus Darup zu Darup. Ein Überblick über seine heutige Anlage sowie seine jüngere Geschichte', *Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld*, XXV (2000) 203-218.

- 8 Beispiele vor 1650 bei B. Gillner, 'Nachbarn – Verwandte – Verbündete. Der münsterische Adel und die Niederlande im konfessionellen Zeitalter (1550-1650)', *Virtus*, XVI (2009) 122-131.
- 9 Laufbahndaten nach der Kartei der fürstbischöflich münsterischen Offiziere 1650-1802 des Verfassers. Todesanzeige vom 10. März 1710 von seinem Bruder, dem Obristen Andreas von Schwartz († Warendorf 8. April 1723 als Generalmajor) in LAWMs, FMLA. Mil., Nr. 546-542, Bl. 99-100.
- 10 E. Grundig, *Geschichte der Stadt Delmenhorst von ihren Anfängen bis zum Jahre 1845* (4 Bde.; Delmenhorst, 1953-1960), I, 90; K.F. von Frank, *Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, sowie kaiserlich Österreichische bis 1823, mit einigen Nachträgen zum 'Alt-Österreichischen Adels-Lexikon' 1823-1918* (5 Bde.; Schloss Senftenegg, 1967-1974), IV, 284. Möglicherweise war dies allerdings auch nur die Adelsbestätigung und Wappenvermehrung.
- 11 J. Westra van Holthe, *De Ridderschap van Drenthe* (Assen, 1950) 158-159, 181-183; J. Bos, F.J. Hulst und P. Brood, Hrsg., *Huizen van Stand. Geschiedenis van de Drentse havezaten en andere herenhuizen en hun bewoners* (Amsterdam, 1989) 207-209; A.J. Mensema, *De Ridderschap van Overijssel* (Manuskript, 2011), Nr. 702 (Robert van Ittersum), 713 (Arend Hendrik Sloet), dessen Sohn Nr. 811; für die Einsicht in das Manuskript gilt Herrn Mensema herzlicher Dank. Vgl. J. van Doorninck, *Geslachtkundige Aanteekeningen ten aanzien van de Gecommitteerden ten Landdage van Overijssel zedert 1610-1794* (Deventer, 1871) 164-165, 193, 202.
- 12 Westra van Holthe, *De Ridderschap van Drenthe*, xxv-xxxiii.

dern war durch Offiziers- und Fürstendienst ein neuadliger Emporkömmling – wie nicht wenige Offiziersöhne.<sup>13</sup> Immerhin hatte er als Sohn einer zweifelsfrei adeligen niederländischen Mutter einen Vorteil, und so haben seine Nachkommen der Ritterschaft von Drenthe angehört, bis die Familie mit dem Enkel und oranischen Generalmajor Christoph Bernhard Julius van Schwartz tot Ansen 1835 erlosch.

Ein zweites Beispiel betrifft den unter Schwartz dienenden münsterischen Generaladjutanten Georg Otto von Münchhausen (1659-1727), der in die Familie von Beverförde zu Oldemeulen einheiratete, das Gut Oldemeulen 1700 erbt, das reformierte Bekenntnis annahm und 1705 in die Overijsseler Ritterschaft eintrat.<sup>14</sup>

### Forschungsstand und Fragen

62

Solch grenzüberschreitende Engagements nach Etablierung der niederländischen Souveränität durch den Frieden von Münster (1648) sind noch nicht systematisch erforscht, obwohl die Frage nach Verbindungen des Adels über die Grenze hinweg seit dem für 2002-2004 geplanten, aber leider gescheiterten EUREGIO-Projekt 'Adel verbind(e)t' gestellt ist.<sup>15</sup> Vor 1650 lassen sich konfessionell motivierte Verbindungen nachweisen, Heiraten und Besitz.<sup>16</sup> Die Adelsforschung dagegen konzentriert sich neben traditionellen Familiengeschichten auf die Untersuchung der Adelssitze und ihrer Besitzerfolgen und auf die Geschichte der Ritterschaften als politische und Standeskorporationen.<sup>17</sup> Die militärgeschichtliche Forschung geht dagegen neben der traditionellen Kriegs- und Formationsgeschichte<sup>18</sup> neuerdings vor allem sozialhistorischen Fragestellungen nach und fragt nach dem inneren Funktionieren einer Ar-

13 Ein Beispiel für angemaßten Adel eines aus Dortmund stammenden schwedischen Offiziers, dessen Vater angeblich ein niederländischer Offizier gewesen sollte, siehe G. Dethlefs, 'Erfundene Ahnen. Ein neuadliger Zweig der Familie Lethmate – oder: vom Sinn der Ahnenprobe', *Der Märker*, LXI (2012) 49-59; Nachtrag ebd. LXII (2013) 6-12.

14 Mensema, *De Ridderschap van Overijssel*, Nr. 509, 733, 705; Van Doorninck, *Geslachtkundige Aanteekeningen*, 171, 230, 249.

15 Zur grundsätzlichen Fragestellung nach grenzüberschreitenden Beziehungen des Adels vgl. die Beiträge in: M. van Driel, M. Pohl, B. Walter, Hrsg., *Adel verbindet – Adel verbindet. Elitenbildung und Ständeskultur in Nordwestdeutschland und den Niederlanden vom 15. bis 20. Jahrhundert – Elitevorming en standscultuur in Noordwest-Duitsland en de Nederlanden van de 15e tot de 20e eeuw* (Paderborn, 2010).

16 Gillner, 'Nachbarn – Verwandte – Verbündete', 119-132.

17 Westra van Holthe, *De Ridderschap van Drenthe*; A.J. Mensema, Js. Mooijweer und J.C. Streng, *De Ridderschap van Overijssel. Le Métier du Noble* (Zwolle, 2000); A.J. Gevers und A.J. Mensema, *De havezaten in Salland en hun bewoners* (Alphen aan den Rijn, 1985); iidem, *De havezaten in Twente en hun bewoners* (Zwolle, 2004); A.J. Gevers, A.J. Mensema und Js. Mooijweer, *De havezaten in het land van Vollehove en hun bewoners* (Alphen aan den Rijn, 2004); Bos, Hulst und Brood, Hrsg., *Huizen van Stand*.

18 Zur niederländischen Armee grundlegend: F.J.G. ten Raai et al., *Het Staatse Leger 1568-1795* (9 Bde.; Breda-'s-Gravenhage-Amsterdam, 1911-2012); hier benutzt VI (1672-1688) – IX (1713-1795); H. Ringoir, *Hoofdofficieren der Infanterie van 1568 tot 1813* (Den Haag, 1981). Zur Armee des Fürstbistums Münster siehe Behr und Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte'; C.M.F. von Bönninghausen, *Die Kriegerische Tätigkeit der münsterschen Truppen 1651-1800* (Manuskript Coesfeld, 1978).

mee und ihrer Gliederungen,<sup>19</sup> auch nach den finanziellen Rahmenbedingungen.<sup>20</sup> Das Wirken der Offiziere, die als teilweise selbständige Unternehmer ein wirtschaftliches Eigeninteresse an intakten und funktionierenden Truppeneinheiten hatten und die gelegentlich in einen Interessenkonflikt zu den strategischen Zielen des kriegführenden Souveräns geraten konnten, erfährt dabei besondere Aufmerksamkeit,<sup>21</sup> ebenso wie die Frage nach landsmannschaftlichen Bindungen und Loyalitäten, die auch mit prosopographischen Methoden aufgeheilt werden.<sup>22</sup> Die hier vorgestellte Analyse zum Wirken adliger Offiziere aus Westfalen und den Niederlanden im Nachbarland folgt also aktuellen Fragestellungen der Adels- und Militärgeschichtsforschung.

Die genannten relativ prominenten Beispiele für Militärkarrieren im Nachbarland werfen die Frage auf, wie repräsentativ der Militärdienst im Nachbarland für den Adel war: Adel verbind(e)t – auch im Soldatenberuf? Neben dem Blick auf Einzelfälle bedarf es einer statistischen Analyse: wie ist der relative Anteil der Offiziere im jeweiligen Adel; wie ist im Offizierkorps der jeweiligen Armee der relative Anteil der Adelligen aus dem Nachbarland? Wie sehen typische Einzelkarrieren aus? Was bedeuteten der Dienst jenseits der Grenze für persönliche Loyalitäten, für regionale und kulturelle Orientierung der Offiziere und ihrer Familien? Dabei ist der Begriff ‘Adel’ zu differenzieren und Hochadel, landsässiger ritterschaftlicher und nicht ritterschaftlicher Adel zu unterscheiden.

63

### Hochadelige Offiziere in der münsterischen Armee

Hochadelige, regierende Familien gab es im deutsch-niederländischen Grenzraum wenige. In den Niederlanden dagegen waren sie faktisch schon ‘mediatisiert’, wie die Grafen von Limburg-Styrum zu Borculo, einem ursprünglich münsterischen Lehen, oder die Herren von Batenburg (seit 1701 die Grafen von Bentheim-Steinfurt) und die ‘Bannerherren’ zu Bronkhorst, Wisch und ‘s Heerenbergh in Gelderland. Die standesgleichen Geschlechter im deutschen Grenzraum erhielten dagegen in den westfälischen Friedensverträgen 1648 faktisch eine Teilsouveränität als Mitglieder des

19 J. Nowosadtko, *Stehendes Heer im Ständestaat. Das Zusammenleben von Militär- und Zivilbevölkerung im Fürstbistum Münster 1650-1803* (Münster, 2011); zur Methodik deutscher Militärgeschichtsforschung vgl. R. Prüve, B.R. Kroener und A. Strauß, Hrsg., *Lebenswelten. Militärische Milieus in der Neuzeit. Gesammelte Abhandlungen* (Berlin u.a., 2010); Th. Kühne und B. Ziemann, Hrsg., *Was ist Militärgeschichte?* (Paderborn, 2000).

20 D. Parrott, *The business of war. Military enterprise and military revolution in early modern Europe* (Cambridge, 2012).

21 O. van Nimwegen, *The Dutch Army and the Military Revolutions 1588-1688* (Woodbridge, 2010) 22-61 für die Epoche 1588-1648, 308-317 für 1648-1688.

22 M. Rink, ‘Der kleine Krieg als Karrierefeld für “Ausländer” in der preußischen Armee. Vom 18. zum 19. Jahrhundert’, in: C.Th. Müller und M. Rogg, Hrsg., *Das ist Militärgeschichte! Probleme – Projekte – Perspektiven* (Paderborn u.a., 2013) 267-291.

niederrheinisch-westfälischen Grafenkollegiums,<sup>23</sup> wie die Salm-Salm zu Anholt, Limburg-Styrum zu Gemen (bei Borken), Bentheim zu Bentheim und zu Steinfurt, während die Bentheim-Tecklenburg seit 1707 nur mehr in Rheda und Hohenlimburg regierten; im Norden die Fürsten von Ostfriesland (bis 1744). Innerhalb des Fürstbistums Münster gelang die Mediatisierung der Herren von Gemen und Steinfurt nicht. Vielmehr wurde deren Selbständigkeit 1702 und 1716 vertraglich bestätigt, während 1709 die Herrschaft Werth vom Herzog von Sachsen-Hildburghausen für 75.000 Taler an das Fürstbistum Münster verkauft wurde.

Die 'Bannerherren' und ihre Nachkommen taten oft im niederländischen Heer Dienst, wie die Limburg-Styrum. Dagegen findet man keinen einzigen in der Armee des Fürstbistums Münster, während auf deutscher Seite nicht wenige – wie zu zeigen sein wird – den Generalstaaten dienten, und die Herren von Anholt und Gemen, Lippe und Waldeck oft kaiserlichen Dienst nahmen. Der Kaiser konnte ihnen ein Schutzherr gegen münsterische Ansprüche sein.

64

Im münsterischen Heer finden sich vor 1700 nur zwei Angehörige aus gräflichen Familien des Grenzraumes, nämlich Graf Ernst Wilhelm zu Bentheim (1623-1693, reg. ab 1643), der 1672-1673 ein Regiment errichtete und unterhielt, und Graf Friedrich Mauritz von Bentheim-Tecklenburg-Rheda (1653-1710), der seit 1676 als Major zwei Kompanien auf seinem Schloss Rheda befehligte, seit 1677 als Obrist und Chef eines Regiments zu Fuß unter den münsterischen Hilfstruppen in Dänemark kämpfte und Ende 1678 in dänische Dienste übertrat. Beide Grafen nutzten offenbar den münsterischen Militärdienst, um die Folgen der aggressiven Galen'schen Militärpolitik für ihre Länder zu mildern.

Im 18. Jahrhundert sind mit August Wolfhart Graf zur Lippe (1688-1739) von 1727 bis 1733 und Philipp Ernst (seit 1777 regierender) Graf zu Schaumburg Lippe (1723-1787) ab 1777 noch zwei Grafen des Westfälischen Kreises sogar zu Generalleutnants-en-Chef der münsterischen Armee aufgestiegen, obgleich ihre Territorien keine Grenzen mit dem Fürstbistum Münster hatten. Drei der übrigen acht kommandierenden Generäle entstammten dem stiftsmäßigen westfälischen Adel (Elverfeldt, Landsberg, Mengersen), fünf gehörten auch der münsterischen Ritterschaft an (von der Horst, Wenge, Elverfeldt, Droste-Hülshoff, Wenge).

### Münsterische Offiziere aus einheimischem Adel

Innerhalb des 'niederer', auf privilegierten Rittersitzen im Münsterland ansässigen Adels, der traditionell grenzüberschreitend durch Heiraten und verwandtschaftliche

23 J. Arndt, *Das Niederrheinisch-Westfälische Reichsgrafenkollegium und seine Mitglieder (1653-1806)* (Mainz, 1991) 76-110 über die Mitglieder. Vgl. als Fallstudie über eine Familie mit Besitz in den Niederlanden (Bronkhorst, Wisch, Borculo u.a.) und in Westfalen (Gemen, Styrum): G. Dethlefs, 'Hermann Otto I. Graf von Limburg-Styrum (1592-1644). Heerführer und Herr auf Gemen', *Westmünsterland. Jahrbuch des Kreises Borken* (2015) 117-126.

Bindungen vernetzt war, hob sich der stiftsmäßige Adel von dem nicht landtagsfähigen Adel ohne politischen Einfluss auf Landesebene ab. Das Hochstift Münster regierte ein Bischof als Landesfürst, der von 41 dem rheinisch-westfälischen Adel angehörenden Domherren gewählt wurde. Die führenden und reichen katholischen Familien waren im Domkapitel vertreten, stellten die Drostener dreizehn Ämter und nahmen als Geheime Räte Einfluss auf die Landesverwaltung. Seit 1612 war die Vergabe der Beamtenstellen an das katholische Glaubensbekenntnis geknüpft, auch die lukrativen Drostenerämter.

Die Adeligen, die die seit 1648 praktizierte 16-Ahnenprobe bestanden und ein landtagsfähiges Rittergut besaßen, konnten auf den jährlichen Landtagen in der ritterschaftliche Kurie mit dem Domkapitel und den Landstädten die Landesangelegenheiten beraten und die Steuern bewilligen. Das galt auch für die knapp dreißig noch lutherischen und reformierten Familien (Beveren, Brawe, Bussche, Diepenbroick, Dincklage, Dorth, Elmendorff, Frydag, Galen zu Ermelinghof, Haren, Koppel, Ketteler, Kobrinck, Langen, Ledebur, Lünig, Lutten, Mallinckrodt, Merveldt zu Merfeld, Morrien, Münster, Oer, Recke, Rhemen, Schade, Wendt, Wulff-Füchteln, Wylich) und ihre nach 1650 aufgrund von Einheirat oder Güterkauf zugewanderten Erben (Bodelschwingh, Boenen, Coeverden, Haen, Hammerstein, Merode, Milckau, Rochow, Romberg), von denen bis 1802 die Mehrzahl erlosch und mehrere konvertierten (Beveren, Elmendorff, Galen zu Ermelinghof, Haren, Mallinckrodt, Merode, Oer) oder auswanderten (Münster / Mönster). Nur vier überlebten bis 1802, die Dincklage, Hammerstein, Rochow und Romberg. Die Rekatholisierung des Adels betrieben die Fürstbischöfe Christoph Bernhard von Galen (reg. 1650-1678) und Friedrich Christian von Plettenberg (reg. 1688-1706) mit Erfolg, nicht zuletzt durch den Aufkauf von Gütern aussterbender oder finanziell angeschlagener Familien.<sup>24</sup>

Die nicht zum Domkapitel und zur Ritterschaft zugelassene adelige 'Unterschicht' bestand aus – teils verarmten – stiftsmäßigen Adeligen ohne landtagsfähigen Rittersitz oder ohne stiftsmäßige Vorfahren, die stadtmünsterischen 'Erbmänner', die in 160-jährigem Prozess die Zulassung zur Ritterschaft erkämpften, aber bei ihrer Aufschwörung 1717 nur noch fünf Familien zählten. Bei anderen Erbmannern und Adeligen hatten Mesallianzen zum Verlust der Stiftsfähigkeit geführt: dazu zählten u.a. die Schencking zu Wyck und Vögeding, Schonebeck zu Nienberge, die Bönninghausen

<sup>24</sup> Vgl. M. Weidner, 'Die Matrikel der landtagsfähigen (und "dubiosen") Häuser des Fürstbistums Münster', *Westfälische Zeitschrift*, CXLVII (1997) 93-178; idem, *Landadel in Münster 1600-1760. Stadtverfassung, Standesbehauptung und Fürstenhof* (2 Bde.; Münster, 2000), ohne Thematisierung konfessioneller Strategien adeliger Familien; dazu B. Gillner, *Freie Herren – Freie Religion. Der Adel des Oberstifts Münster zwischen konfessionellem Konflikt und staatlicher Verdichtung 1500 bis 1700* (Münster, 2011) 227-261; G. Dethlefs, 'Die Ritterschaft des Fürstbistums Münster 1679-1802. Mitglieder und Landtagsteilnahmen', *Westfälische Zeitschrift*, CLVIII (2008) 19-91, Mitgliederliste 36-57; E. Harding, *Landtag und Adligkeit. Ständische Repräsentationspraxis der Ritterschaften von Osnabrück, Münster und Ravensberg 1650 bis 1800* (Münster, 2011) 40-42; zum Aufkauf von Adelsgütern siehe G. Dethlefs und K.E. Mummenhoff, *Schloss Nordkirchen* (München, 2012) 29-30, 113.



sowie Offiziersfamilien, die durch Einwanderung und teils Einheirat im Lande ansässig geworden waren. Als 1760/1761 im Fürstbistum Münster von der hannoverschen Besatzungsmacht Sondersteuern ausgeschrieben wurden, waren im 'adlichen Stand' 53 Ritterschaftsfamilien, 37 nicht landtagsfähige Adelige und zwölf bürgerliche Gutsbesitzer betroffen.<sup>25</sup> Andere Offiziere und Beamte bürgerlicher Herkunft erwarben entweder kaiserliche Adelsbriefe (wie die Herding zu Hiltrup 1636, erst 1784 zur Ritterschaft aufgeschworen, oder die Höfflinger zu Brückhausen 1555, Wintgen 1706, Ellerts 1734, Schüching 1757, Vagedes 1780), oder durften im Generalsrang Adelsstatus beanspruchen (wie die Generäle Corfey und Pasqualini zu Rhede), befestigten durch den Erwerb adeliger Güter ihren sozialen Status wie der Vizekanzler und 1698 geadelte von Cochenheim zu Tencking bei Rhede und der Artilleriegeneral und Oberlandingenieur Johann Conrad Schlaun (1695-1773), der 1742 das Adelsgut Rüschaus kaufte. Dieser 'niedere Adel' unterhalb des stiftsfähigen Adels ist bisher noch nicht systematisch erforscht, so dass sich der Offiziersanteil bisher nicht quantifizieren lässt, während für die Ritterschaft immerhin seit 1589 die Matrikel überliefert ist.<sup>26</sup> Eine Analyse der Ritterschaft für den Zeitraum von 1680-1802 ergab, dass von den 356 Mitgliedern 49 (13,8 Prozent) den Offiziersberuf längere Zeit und 33 (9,2 Prozent) nur kurze Zeit ausübten – insgesamt 84 (23 Prozent) – fast ein Viertel.

Dabei gab es ausgesprochene Offiziersfamilien, die zum Teil in mehreren Generationen Offiziere stellten, so die von Beverförde, Dincklage, Nagel, Oer, sowie die zugewanderten und einheiratenden Generäle Elverfeldt und Wenge. Aber nur zwei Ritterschaftsmitglieder dienten in der niederländischen Armee – Christian Günter von Hammerstein und Friedrich Unico von Münster.

### Adelige Offiziere in Overijssel und Drenthe

In der Drenthe und in der Provinz Overijssel war die Ritterschaft vor den sich selbst verwaltenden Städten, in denen nicht selten auch Adelige mitregierten, der wichtigste Träger der Regierung und Landesverwaltung.<sup>27</sup> Seit 1621 war das reformierte Bekenntnis Staatsreligion und die Mitgliedschaft in einer reformierten Kirche eben Voraussetzung für die Aufnahme; Lutheraner und Katholiken wurden nicht mehr zugelassen. Jeder Aufnahmekandidat musste schwören, nicht in fremden Kriegs- oder Zivil-Diensten zu stehen, 25 Jahre alt sein (in Münster nur zwanzig Jahre – in Angleichung an die entsprechende Regelung des Domkapitels), im Lande auf einer 'Havesate' angesessen sein und hier leben. Die Ahnenprobe war zwar Voraussetzung für die Zulassung, aber einzelne bürgerliche Vorfahren waren kein zwingender Ausschließungsgrund; auch

<sup>25</sup> LAWMs, Münsterische Ritterschaft 145, Bd. 57, Bl. 149-154 (1760); ebd. Bd. 58, Bl. 382-384 (1761). Druckfassungen in *Westfälische Zeitschrift*, XXXVII (1879) 6-9, (1760) und 75-78 (1761).

<sup>26</sup> Vgl. Dethlefs, 'Die Ritterschaft des Fürstbistums Münster', 22, Anm. 12.

<sup>27</sup> Grundlegend Westra van Holthe, *De Ridderschap van Drenthe*, xi-xxxvii; Mensema, Mooijweer und Streng, *De Ridderschap van Overijssel*.

konnten Adelige als Bürgermeister in Städten Führungspositionen ausüben. Bei Fremden musste die Overijsseler Ahnenprobe in deren Herkunftsland akzeptiert werden.

Die Mitglieder der Ritterschaft in Overijssel hat der frühere Archivar am Rijksarchief in Zwolle (heute Historisch Centrum Overijssel), Albert Mensema, erfasst und die Familienverhältnisse untersucht. Seine noch unpublizierte Liste konnte für diese Untersuchung ausgewertet werden, wofür ihm sehr großer Dank gebührt. Die Analyse ergibt, dass die 'Schnittmenge' zur münsterischen Ritterschaft sehr gering war: Zwischen 1650 und 1800 lassen sich zu den 73 Rittern in Drenthe keine Doppelmitgliedschaften mit Münster sowie in Overijssel und Münster – bei insgesamt 430 beziehungsweise 465 Mitgliedern – nur vier Doppelmitgliedschaften ermitteln, also weniger als ein Prozent.<sup>28</sup>

- Adrian Gustav von Flodorff zu Darfeld und Dorth (um 1630-1708), 1652-1659/60 in Münster und ab 1668 in Overijssel<sup>29</sup> – er wird uns noch als Offizier der niederländischen Armee begegnen;
- Dietrich von Wylich zu Pröbsting und Oldehof (1642-1718), 1675 bei der münsterischen und 1684 bei der Overijsseler Ritterschaft zugelassen;<sup>30</sup>
- Georg Borchard Unico von Keppel (um 1682-1756) zu Öding und Hengelo,<sup>31</sup> Schwiegersohn des vorigen, 1707 ohne Aufschwörung in die münsterische Ritterschaft aufgenommen (da er erbmännliche Vorfahren hatte) und nur bis um 1723/33 zu den Landtagen geladen – vielleicht weil er als Deputierter der Generaliteitsrechenkamer ein hohes Staatsamt in den Niederlanden bekleidete?; 1713 Mitglied der Ritterschaft von Overijssel;
- Johann Burchard von Coeverden zu Rhede und Rhaan (vor 1650-1721),<sup>32</sup> schon 1675 in die Overijsseler Ritterschaft und 1702 in die münsterische aufgenommen, nachdem er 1686 die Erbtöchter Margarethe Judith von Rhemen zu Rhede geheiratet hatte. Sein Sohn Goswin Heinrich (1688-1739), seit 1714 Mitglied der Overijsseler Ritterschaft – von einem Gut konnten ein Vater und ein Sohn zu den Landtagen gehen – bewarb sich 1737 vergeblich um die Aufnahme in die münsterische Ritterschaft und starb darüber. Sein Enkel Johann Adolph Philipp (1731-1758), 1755 zur Overijsseler Ritterschaft zugelassen, präsentierte schon 1751 in Münster seinen Stammbaum, doch unterblieb die Aufschwörung.

Der Mitgliederliste der Overijsseler Ritterschaft zufolge lag der Anteil der Offiziere (Tabelle 1) signifikant höher als in Münster, nicht zuletzt wegen der Landesverteidi-

<sup>28</sup> Die im Folgenden gegebenen Angaben nach Mensema, *De Ridderschap van Overijssel 1430-1795*, Nr. 630, 677, 759, 651, 761, 865; Dethlefs, 'Die Ritterschaft des Fürstbistums Münster', 36-57; vgl. Van Doorninck, *Geslachtkundige Aanteekeningen*, 180-181, 196, 214, 269, 270, 353-354. Doppelmitgliedschaften zur geldrischen Ritterschaft sind nicht nachweisbar; dort bestanden aber Doppelmitgliedschaften mit cleve-märkischen Adligen.

<sup>29</sup> Vgl. Gevers und Mensema, *De havezaten in Salland*, 14.

<sup>30</sup> Ibidem, 38.

<sup>31</sup> Ibidem, 137-138.

<sup>32</sup> Ibidem, 186.

gung gegen die Münsteraner 1665/66 und gegen die Franzosen 1672-1713. Der Generalstatthalter Wilhelm III. von Oranien (1650-1702) bemaß ab 1672 bei der Ämtervergabe in der Ritterschaft seine Gunst auch nach dem Engagement der Familien in seiner Armee.<sup>33</sup> Die Kriege kosteten 30 Overijsseler Adelligen das Leben (Tabelle 1). Die Todesrate ebte nach 1713 stark ab. Mit dem Beginn der Revolutionskriege 1792 stieg die Offiziersquote wieder an. Nur zwei Söhne und drei Schwiegersöhne der Adelsfamilien gingen in fremde Dienste (Venedig und Portugal, beziehungsweise Hessen und Preußen).

TABELLE 1 OVERIJSSALER RITTER UND IHRE SÖHNE ALS OFFIZIERE

	Mitglieder davon Offiziere				Söhne		Schwieger- söhne		Gefallene	
	Neumitglieder	Zahl	Anteil	gefallen	Zahl	gefallen	Zahl	gefallen	Gezamtzahl	Anteil
1650	75	17	22,6%	–	30	9	18	2	11 von 65 Off.	16,9%
1651-1670	64	19	29,7%	1	8	–	6	–	1 von 33	3,0%
1671-1690	48	31	64,6%	6	6	1	3	1	8 von 40	20,0%
1691-1710	52	27	51,8%	3	19	1	3	1	5 von 49	10,2%
1711-1730	56	14	25,0%	–	6	2	3	–	2 von 23	8,6%
1731-1750	50	21	42,0%	?	8	1	5	–	1 von 34	2,9%
1751-1770	38	8	21,0%	?	4	1	7	–	1 von 19	5,3%
1771-1795	47	24	51,1%	?	1	1	2	–	1 von 27	3,7%
Insgesamt	430	161	37,4%	10	82	16	47	4	30 von 290	10,3%

Im Fürstbistum Münster war die Zahl der Kriegsdienst leistenden und die der dabei gefallenen Offiziere aus einheimischem Adel viel geringer – man zählt trotz der Verluste in den Feldzügen von 1665 bis 1713 und 1739 nicht mehr als sechs Gefallene von insgesamt 84 Söhnen ritterschaftlicher Familien (7 Prozent) gegenüber dreißig (10 Prozent) der Offiziere in Overijssel.

In Overijssel gab es unter dem rittermäßigen einen niederen, nicht zum Landtag zugelassenen Adel, vor allem die rund 30 katholisch gebliebenen Familien.<sup>34</sup> Nicht

33 J.C. Streng, 'Le métier du Noble. De Overijsselse Ridderschap tussen 1622 en 1795', in: Mensema, Mooijweer und Streng, Hrsg., *De Ridderschap van Overijssel*, 84-89.

34 J.C. Streng, "Uyt liefde van de catholyke religie." De rooms-katholieke elite in Overijssel tijdens de zeventiende eeuw', *Leidschrift*, XV (2000) 120-156; Gevers, Mensema, *De havezaten in Twente*, 21, 186, 310-311, 382, 388, 425-426, 438-439, 447, 457-461.

wenige ihrer Söhne fanden Dienst im katholischen Nachbarland. Neben den eingangs genannten Offizieren Grubbe und Bönninghausen zu Herinckhave waren es Angehörige der Familien von Hövel zu Heckeren und Westerfliet (13), von Bentinck zu Breklenkamp (5), von Eschede zu Tubbergen (1), von Raet zu Beugelskamp (2), von Bruins aus Deventer und von Eenschaten, aus Gelderland van Dorth (2) und Sturman (1), übrigens oft verwandtschaftlich verbunden. Von 2293 zwischen 1650 und 1802 ermittelten münsterischen Offizieren stammten 49 aus überwiegend katholischem Adel in Overijssel und Gelderland, also 2,1 Prozent.

### Die niederländische Armee – Arbeitgeber für Adelige

Die kleine, dank der Handelsgewinne holländischer Kaufleute finanziell potente Republik hatte nach dem Krieg gegen Spanien ab 1650 die Armeestärke von 60.000 auf nur 25.000 Mann (1661) gesenkt.<sup>35</sup> Die Kriege von 1665/66 und 1672-1674 erforderten rasche Heeresvermehrungen, auf 53.000 Mann (1665-1668), dann bis zu 93.000 Mann (1673-1678), die nur durch Indienstrahmung von Soldtruppen aus Deutschland, Schottland und der Schweiz zu erreichen war. Nach der Reduzierung auf 40.000 Mann (1679-1687) betrug die Heeresstärke während der Kriege gegen Ludwig XIV. 1689-1697 und 1701-1713 bis zu 119.000 Mann (1708). Davon waren bis zu zwei Drittel 'Subsidentruppen', die von meist deutschen Fürsten gegen Bezahlung übernommen waren, zeitweise auch aus der münsterischen Armee. Diese sind hier nicht mitgezählt. Die normale Friedensstärke 1715-1792 lag wieder bei rund 40.000 Soldaten, bis auf die Kriegsjahre 1741-1751. Die Stärke des Offizierkorps schwankte entsprechend. Bei Hochrechnung der Zahl der Offiziere anhand der Kompaniezahl, jede mit Hauptmann, Leutnant und Fähnrich (Kornett), ergeben sich 1673-1713 Zahlen zwischen 2.100 und 3.100 Offizieren (Tabelle 2).

69

TABELLE 2 ANZAHL DER KOMPANIEEN IN DER NIEDERLÄNDISCHEN ARMEE 1673-1789

	1673	1679	1688	1694	1698	1702(-1713)	1789
Kavallerie-Kompanien	147	73	74	104	86	166	56
Dragoner-Kompanien	20	18	26	34	30	34	24
Infanterie-Kompanien	865	601	592	624	655	810	565
Summe	1032	692	692	762	771	1110	645

Der Anteil adeliger Offiziere aus den Nachbarländern ist nicht einfach zu ermitteln, da es nur ab 1725/1730 vollständige Namenslisten einschließlich der Subalternoffi-

35 H.L. Zwitzer, *'De militie van den staat'. Het leger van de Republiek der Verenigde Nederlanden* (Amsterdam, 1991) 175-176 zur Armeestärke, 107-134 zum Offizierkorps.

ziere bis zum Hauptmann gibt, während die Namen der Stabsoffiziere (ab Majorsrang) 1650-1715 gedruckt vorliegen.<sup>36</sup>

Im 18. Jahrhundert gab es in Friedenszeiten rund 2.500 Planstellen, die sich durch die Ernennung von 'Titular-Offizieren' teils auch ohne Besoldung bis 1790 auf bis zu 3.000 Offiziere (1780) vermehrte.<sup>37</sup> Die Offiziersstellen waren aus dem einheimischen Adel allein nicht zu besetzen, so dass die meisten Offiziere bürgerlicher Herkunft waren und auch viele Ausländer angestellt wurden. In der 'Conduite-Liste' 1789 war von den 1449 Subalternoffizieren bei 1199 Herren die Herkunft notiert. Von diesen waren 310 (26 Prozent) Ausländer.<sup>38</sup> Von den 889 Niederländern waren neunzig Prozent bürgerlicher Herkunft, und nur 71 (sechs Prozent) gehörten dem rittermäßigen, zu Ritterschaften zugelassenen und dreißig (vier Prozent) dem niederen Adel an.

70 Wenn die Republik ganze Regimenter übernahm, waren die Offiziersstellen auch entsprechend besetzt, so mit Briten, Schotten, Schweizern, Franzosen und Deutschen. 1672/73 übernahm man sogar Regimenter, die noch für den münsterischen Fürstbischof gekämpft hatten, wie 1665/66 das Regiment des Obristen Agidius Christophel von Lützwow, der in niederländischem Dienst 1674 bei der Belagerung von Grave fiel,<sup>39</sup> und das des Obristen Johann Albrecht Jormann (1636-1692), der 1665/66 münsterischer, dann spanischer Major gewesen war und 1673 wegen falscher Abrechnungen entlassen wurde,<sup>40</sup> oder der Grafen Heinrich V. von Reuss-Plauen (1645-1698) und Heinrich VI. von Reuss (1649-1697), die sogar noch 1672 vor Groningen gegen die Republik gekämpft hatten; letzterer übernahm 1676 das frühere Regiment von Lützwow.<sup>41</sup>

36 *Naam-Register der Heeren Militaire Officieren*, gedruckt ab 1725, ab 1730 ziemlich vollständig vorhanden im Nederlands Instituut voor Militaire Historie des Ministerie van Defensie, Den Haag. Für Hilfe bei der Benutzung ist der Direktion und Frau Ilse Cuperus sehr zu danken. 'Genealogie der Korpsen': Ten Raa et al., *Het Staatsche Leger*, VI, 189-205, 228-265; VII, 256-274, 299-334; VIII, 436-495; IX, 786-809, 843-857; H. Ringoir, *Hoofdofficieren der Infanterie van 1568 tot 1813* (Den Haag, 1981).

37 Ten Raa et al., *Het Staatsche Leger*, IX, 843-863; Zwitzer, *De militie van den staat*, 109, Tabel 6.1.

38 Zwitzer, *De militie van den staat*, 57-59.

39 Ten Raa et al., *Het Staatsche Leger*, VI, 35-36, 141, 263; Behr und Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte', 90, 107; LAWMs, FMLA. Mil., Nr. 143, Bl. 109-117 u.ö., Nr. 145, Bl. 110 (Brief 11. April 1666), Nr. 192, Bl. 1-2 (Abrechnung über die Werbegelder seines Reiterregiments 18. Februar 1666).

40 Vgl. J.C. Heuson, *Leichenpredigt für Johann Albrecht Jormann*, gedruckt Frankfurt am Main 1693, im Museum Freies Deutsches Hochstift, Frankfurt am Main; Van Nimwegen, *The Dutch Army*, 345.

41 Ten Raa et al., *Het Staatsche Leger*, VI, 149, 263-264 (zu den Grafen Heinrich V. und Heinrich VI. Reuss-Plauen); Behr und Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte', 94-97; LAWMs, FMLA. Mil., Nr. 155, Bl. 16 (nach der Verwundung vor Groningen September 1672 als Kommandant nach Zwolle), Nr. 145, Bl. 110 (Brief 11. April 1666), Nr. 192, Bl. 1-2 (Abrechnung über die Werbegelder seines Reiterregiments 18. Februar 1666); GAA. Ls., Nr. 526, Bl. 192, Nr. 539, Bl. 57, Nr. 557, Bl. 34, Bl. 43 in Approchen vor Groningen 10. August 1672: Mannschaft des 'Obristen von Reisen [Reuss]', 294 Mann – des 'Graven von Reußen den fünfften', 65 Mann, Bl. 62, 75-76 (Reiterregiment des Grafen Heinrich IV. von Reuss 'des älteren' und Eskadron des Grafen Reuss 'des jüngeren'). In dem Reiterregiment des Grafen Heinrich IV. (1638-1675) diente als Rittmeister 'Graf Reuss' Heinrich VI. zu Reuss-Obergreiz (1649-1697), vgl. F. Hahn in *Allgemeine Deutsche Biographie*, XI (Leipzig, 1880) 583-586.

TABELLE 3 HERKUNFT DER STABSOFFIZIERE DER NIEDERLÄNDISCHEN ARMEE 1672-1715

	1650-1671		1672-1688				1688-1702				1702-1715			
	Inf.	%	Kav.	Drag.	Inf.	%	Kav.	Drag.	Inf.	%	Kav.	Drag.	Inf.	%
Niederländ. Adel	101	39,0	60	–	103	28,5	46	1	116	28,5	58	5	144	34,5
Franzosen	39	15,0	7	2	67	13,3	22	6	58	15,0	27	7	78	17,0
Briten	50	19,0	1	1	75	13,4	1	–	37	6,6	3	–	46	7,5
Schweizer	–	0,0	–	–	–	0,0	–	–	40	7,0	–	1	47	7,3
Deutscher Adel	14	5,3	29	10	73	19,6	43	11	59	19,7	24	9	36	10,5
Deutscher Hochadel	7	2,7	12	(2)	18	5,2	17	–	15	5,6	12	2	14	4,3
Sonstige/Bürgerliche	49	19,0	12	5	98	20,0	16	3	58	17,6	24	3	117	21,9
Summe	260	100	121	18	434	100	215	21	407	100	148	27	482	100

Bei einem Blick auf die regionale Herkunft der Stabsoffiziere 1650-1715 (Tabelle 3) verwundert der hohe Anteil der Offiziere aus dem niederländischen Adel nicht (39 Prozent bis 1671, danach 24-30 Prozent bei der Infanterie, 21-50 Prozent bei der Kavallerie). Deutsche adelige Offiziere stellten nur 8-16 Prozent der Reiteroffiziere und nach 1672 7,5-17 Prozent der Stabsoffiziere bei der Infanterie mit abnehmender Tendenz, während Briten, Franzosen (wohl Hugonotten) und Schweizer mit je 10-15 Prozent ihrem Anteil an den 'Fremdenregimentern' entsprechend vertreten waren. Nach 1715 sank der Anteil der deutschen Offiziere weiter; der Anteil der ausländischen Adeligen an den Regimentsinhabern lag 1702-1746 bei 21 Prozent, 1747-1795 bei 25 Prozent, der Anteil der Bürgerlichen bei 40 beziehungsweise 33 Prozent und der Anteil des niederländischen Adels bei 40 beziehungsweise 42 Prozent.<sup>42</sup>

### Deutscher Hochadel in der Armee der Republik

Beachtlich ist der Anteil deutscher hochadeliger Stabsoffiziere. Die Oranier boten ihren meist ebenfalls reformierten deutschen Standesgenossen 'Arbeitsplätze' in ihrer Armee; nicht wenige stammten aus Westfalen oder dessen Nachbargebieten. Neben den deutschen Linien des Hauses Nassau – von denen Siegen seit 1816 zu Westfalen gerechnet wird – sind das Bentheim, Lippe, Waldeck und Sayn-Wittgenstein. Unter diesen waren auch die Feldherren, die die Angriffe der münsterischen Truppen bekämpften, so 1665/66 Johann Mauritz von Nassau-Siegen (1604-1679), zugleich auch brandenburgischer General, und 1672-1674 Georg Friedrich Graf von Waldeck (1620-1692), der 1664 die niederländische Grafschaft Cuylenbergh geerbt hatte. Seit 1682 Reichsfürst,

<sup>42</sup> Zwitser, *'De militie van den staat'*, 130-132.



Johann Mauritz von Nassau-Siegen um 1660/65 (Westfälisches Landesmuseum, Münster, Inv.Nr. 2353 LM)



Georg Friedrich Graf von Waldeck um 1675 (Westfälisches Landesmuseum, Münster, Inv.Nr. K 63-158 LM)

kommandierte er von 1688 bis kurz vor seinem Tode die niederländische Armee.<sup>43</sup>

Weitere niederländische Offiziere waren die Grafen Wilhelm zur Lippe-Brake (1634-1690, Kavallerieoberst 1672-1679), Otto zur Lippe (Oberstleutnant 1673-1683, dann Kavallerieoberst bis zu seinem Tode 1690), Friedrich Adolf Graf zur Lippe-Detmold (1667-1718, Oberst 1689-1694), die Grafen Ludwig Christian (1629-1684, Rei-

<sup>43</sup> Über Johann Mauritz von Nassau-Siegen, bekannt als Kommandeur im Kolonialkrieg gegen Portugal und Spanien 1637-1644 und als Erbauer des Mauritshuis in Den Haag, vgl. *Soweit der Erdkreis reicht: Johann Moritz von Nassau-Siegen, 1604-1679*. *Städtisches Museum Haus Koekoek Kleve*, 20. September-11. November 1979 (Kleve, 1979) 92. Vgl. G. Brunn et al., Hrsg., *Sein Feld war die Welt. Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg* (Münster, 2008), mit der neueren Literatur. Zu Waldeck siehe P.L. Muller, 'Georg Friedrich Fürst von Waldeck-Pyrmont', *Allgemeine Deutsche Biographie*, VIII (Leipzig, 1878) 701-709; G. Menk, *Georg Friedrich von Waldeck (1620-1692). Eine biographische Skizze* (Arolsen, 1992).



Statius Philipp Graf von Bentheim um 1720  
(Sammlung Schloss Steinfurt)



Ernst Graf von Bentheim um 1710 (Sammlung Schloss Steinfurt)

teroberst 1672-1677) und Friedrich Wilhelm von Sayn-Wittgenstein (1640-1698, Major 1680-1688), die Prinzen Georg Friedrich (1606-1674, Oberst seit 1642), Wilhelm Mauritz (1649-1691, Oberst 1673-1684), und Friedrich Heinrich von Nassau-Siegen (1651-1676, gefallen als Oberst), Friedrich Ulrich Graf von Ostfriesland (1667-1710, ab 1692 Oberst eines Braunschweiger Soldregiments, 1698 Übertritt in niederländische Dienste, 1701 Generalmajor, dann Generalleutnant). Eine Nebenlinie der Herzöge von Holstein war in Westfalen – in Beck bei Löhne – angesessen und stellte mit Anton Günther Prinz von Holstein-Beck (1666-1744, Oberst seit 1690, später General) einen prominenten Offizier. Mit zwölf von 60 hochadligen Offizieren 1672-1702 war der Anteil der Westfalen relativ hoch (20 Prozent).

Die Generäle Ernst von Bentheim-Steinfurt (1661-1713) und dessen Bruder Statius Philipp von Bentheim-Bentheim (1668-1748) waren Söhne des katholisch gewordenen Grafen Ernst Wilhelm (1623-1693, reg. seit 1643) aus der nicht ganz standesgemäßen Ehe mit Gertrud van Zelst (um 1640-1679). Auf kaiserliche Entscheidung hin erhielt Graf Ernst 1699 die kleine Herrschaft Steinfurt, während die ungleich be-





Wilhelm (1724-1777), Georg (1722-1742) und ihr Vater Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe, um 1740/1748 (Westfälisches Landesmuseum, Münster, Inv.Nr. K 57-151 LM, K 57-150 LM und K 67-182 LM)

deutendere Grafschaft Bentheim dessen seit 1688 katholischem Vetter Arnold Mauritz Wilhelm (1663-1701) zufiel.<sup>44</sup> Die dem reformierten Bekenntnis ihrer Mutter treuen Brüder stiegen dann in niederländischem Kriegsdienst zum Brigadier (Ernst 1709) und sogar zu Generalwürden auf – Stadius Philipp wurde 1706 Oberst, 1727 Generalmajor, 1742 General der Kavallerie. Ernst heiratete die niederländische Gräfin Isabelle Justine von Horn († 1734), Erbin der Grafschaft Batenburg, wodurch die Familie fortan auch dem niederländischen Adel angehörte.

Im 18. Jahrhundert wirkte niemand mehr aus den Familien Lippe und Sayn-Wittgenstein, wohl aber Fürst Karl August zu Waldeck (1704-1763), General seit 1742, aber 1746/47 ohne großen Erfolg Oberkommandierender, und dessen Söhne Prinz Ludwig (1752-1793, Generalmajor der Kavallerie seit 1787, gefallen bei Wervik) und Fürst

44 Ten Raai et al., *Het Staatse Leger*, VII, 145-146. Vgl. die Übersicht der Familie bei F. Freytag von Loringhof, *Europäische Stammtafeln*, IV (Marburg, 1984), Tf. 43-44. Der Sohn des Ernst, Transinsulanus Wilhelm (1705-1743) war ebenfalls in niederländischen Diensten, zuletzt Oberstleutnant. Eine zeitgenössische Biographie des Grafen Ernst im Fürstlichen Archiv Burgsteinfurt, freundlicher Hinweis von Prinz Oskar zu Bentheim, Steinfurt.

Friedrich von Waldeck (1743-1812, Generalleutnant seit 1772, General der Infanterie 1794/95); ferner Albrecht Wolfgang Graf zu Schaumburg-Lippe (1699-1748), 1742-1747 Generalleutnant, dessen Sohn Georg (1722-1742) als junger niederländischer Offizier einem Duell zum Opfer fiel, während dessen Bruder Wilhelm (1724-1777) eine große Karriere in hannoverschen, preußischen und portugiesischen Diensten erwartete.

Der Anteil deutscher hochadliger höherer Offiziere zwischen 1715 und 1795 (vom Brigadier an aufwärts),<sup>45</sup> war jedenfalls mit 8,3 Prozent erheblich (Tabelle 4).

TABELLE 4 HERKUNFT DER BRIGADIERS UND GENERÄLE 1715-1795

	Oberkommando	Kavallerie	Infanterie	Gesamt	%
Niederländ. Hochadel	2	3	16	21	
Niederländ. Adel	6	54	64	124	22,4
Bürgerliche Niederländer	–	21	52	73	13,2
Briten	1	6	29	36	6,5
Franzosen	1	20	73	94	17,0
Sonstige (Schweizer u.a.)	–	6	84	90	16,2
Deutscher Hochadel	5	12	29	46	8,3
Deutscher Niederadel	1	22	47	70	12,6
<b>Summe</b>	<b>16</b>	<b>144</b>	<b>394</b>	<b>554</b>	<b>100%</b>

75

### Offiziere aus dem westfälischen Adel in der niederländischen Armee

Der Anteil deutscher niederadeliger Offiziere ging nach 1715 zurück, weil das Heer – im Verhältnis zu den Kriegen gegen das Frankreich Ludwigs XIV. 1672 bis 1715 – verkleinert wurde. Dem niederen deutschen Adel aus Westfalen und dem Rheinland entstammten 1650-1795 immerhin 84 Personen: 43 (von 130), wenn man bis 1715 die Stabsoffiziere vom Major aufwärts und 26 (von 70), wenn man nur Brigadiers und Generäle ab 1715 berücksichtigt.

Aus der Grafschaft Mark stammten, meist reformierter Konfession:

- Friedrich Wilhelm von der Borch starb 1690, verwundet bei Fleurus, als Oberst in französischer Kriesgefangenschaft. Sohn des Alhard Philipp zu Langendreer (bei Bochum) und der Elisabeth Adelheid von Inn- und Knyphausen, heiratete er 1684 Josine Clant van Stedum aus Groninger Adel; die Provinz Groningen unterhielt sein Regiment. Sein Sohn Alhard Philipp († 1691) heiratete später die Erbtöchter Reiniera Charlotta van Goltstein zu Verwolde und bekleidete Ämter in der geldrischen Ritterschaft; ihre Söhne, preußische Offiziere, heirateten Damen aus niederländischem Adel.<sup>46</sup>

<sup>45</sup> Ten Raa et al., *Het Staatsche Leger*, IX, 786-809.

<sup>46</sup> A. Fahne, *Geschichte der westphälischen Geschlechter* (1858; Reprint, Osnabrück, 1966) 68; zu seinem

- Wilhelm Freiherr von Brembt († 1681 ?), Herr in 't Veen, war 1665 Oberstleutnant einer münsterischen Reitereskadron und warb 1666 ein Regiment, ging dann aber in den Dienst der Generalstaaten und lehnte 1671 eine Aufforderung des Fürstbischofs Galen, erneut Dienst zu nehmen, ab. 1671 von Vondern in die märkische Ritterschaft aufgeschworen, war er von 1671 bis 1674 Obrist über ein Regiment zu Fuß im Dienst der Generalstaaten.<sup>47</sup>
- Melchior von Laer zu Hardenstein (1651-1699), seit 1691 Oberstleutnant.<sup>48</sup>
- Christian Wilhelm Friedrich von Plettenberg, 1676-1683 Major und dann bis 1690 Oberstleutnant, wurde 1682 von Haus Grevel in die märkische Ritterschaft aufgeschworen. Er war ein Schwager des Mauritz Henrich von Plettenberg aus Lenhausen im kurkölnischen Westfalen.<sup>49</sup>
- Johann Baron von der Reck (1640-1710), Herr zu Uentrop und Cleff, war 1681-1688 Major im Kavallerieregiment des Obristen Wolfert van Brederode und ging dann mit Prinz Wilhelm III. von Oranien nach England, sein Vetter Wilhelm von Reck († vor St. Omer 1677), 1673-1674 Major, stammte aus Kurland.<sup>50</sup>
- Cort Jan von Schwansbell († 1704 als Brigadier), fünfter von sechs Söhnen des Lüneburgischen Obristen Jost von Schwansbel zu Aden (bei Lünen). Vier seiner Brüder dienten gleichfalls den Generalstaaten: Dietrich Johann (1632-1684) als Rittmeister, Jobst als Hauptmann († bei Bodegrave), Caspar als Oberst, 'blieb bei Genf' (?), sowie Friedrich Wilhelm als Leutnant.<sup>51</sup> Seine Frau war Erbtöchter des Meinhard von Perceval zu Wichem († 1691), seit 1670 Kommandant von Hulst, seit 1682 Oberst und Vorgesetzter Schwansbells.
- Jürgen Reinhard von Syberg, 1674 Kapitänleutnant, 1677/78 schon Major in einem dann aufgelösten Regiment zu Fuß, wurde am 11. Februar 1681 von Gut Ermlinghoven bei Dortmund zur märkischen Ritterschaft aufgeschworen.<sup>52</sup>
- Alexander Sweder Freiherr von Spaen (Generalmajor der Kavallerie, 1703-1768), Herr zu Ringenberg im Herzogtum Kleve und Hardenstein in der Grafschaft Mark (aufgeschworen 1739), dessen Vater Alexander Bernhard (1669-1745) und dessen

---

Enkel Frederik Willem siehe Mensema, *Ridderschap van Overijssel*, Nr. 797, 839e. Vgl. *Jaarboek van den Nederlandschen Adel*, III (1890) 20-30.

47 H.M. Schleicher, *Ernst von Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln* (18 Bde.; Köln, 1992-1999), II, 750. Zu seinem Engagement in Münster siehe Behr und Tessin, 'Beiträge zur Formationsgeschichte', 91-92; zu den Werbungen LAWMs, FMLA. Mil., Nr. 143, Bl. 64-67, 83, 97. Sein Schreiben aus Vondern 3. Januar 1671 mit der Ablehnung des Patents eines Obristen zu Pferde ebd., Bl. 195-196. Ten Raa et al., *Het Staatse Leger*, VI, 14, 232, 258.

48 Fahne, *Geschichte der westphälischen Geschlechter*, 257.

49 D. Schwennicke, 'Die Herren von Plettenberg-Lenhausen', in: derselbe, *Europäische Stammtafeln*. Neue Folge, XXIV (Frankfurt am Main, 2007), Tf. 42, dort Christian Wilhelm Ferdinand genannt, ebenso bei der Aufschwörung LAWMs, Grafschaft Mark, Landstände, Nr. 36.

50 C. von der Recke-Volmarstein, *Geschichte der Herren von der Recke* (Breslau, 1878) 331, Par. 788 und 335, Par. 810.

51 LAWMs, Genealogische Sammlung Max von Spießen († 1921).

52 Ten Raa et al., *Het Staatse Leger*, VI, 262; LAWMs, Grafschaft Mark, Landstände, Nr. 36.

Jobst Christoph von der  
Leythen als Oberst, 1727  
(Privatbesitz)



77

Großvater Alexander (1619-1692) preußische Generäle gewesen waren.<sup>53</sup> Zu seiner Verwandtschaft zählt auch der 1736 zum Generalmajor beförderte Jacob von Spaen (†1739).

- Jobst Christoph von der Leythen (1679-1747), Oberst ab 1727 (Abb. 10), Generalleutnant der Infanterie ab 1742, aus Haus Laer bei Bochum, einer von vier niederländischen Offizieren seiner Familie.<sup>54</sup>

In der Grafschaft Mark und im östlich angrenzenden kurkölnischen Herzogtum Westfalen war die reformierte Familie der Freiherren von Heyden ansässig, die der Rekatholisierungspolitik der Kölner Kurfürsten trotzte. 1655 waren die drei Brüder Friedrich zu Bruch, Droste zu Blankenstein, Gottfried zu Hovestadt und Johann

53 J. Joerdens, 'Die Totenschilder in der Ringenberger Kirche', *Mitteilungen aus dem Schlossarchiv Diersfordt und vom Niederrhein*, VII (1996) 74-81. Die Nachkommen wanderten in die Niederlande aus.

54 V. Frielinghaus, 'Haus Laer und seine Bewohner', in: derselbe, *Der Rittersitz Haus Laer und die Ortschaft Laer in Bochum. Ein Beispiel für die historische Entwicklung des mittleren Ruhrreviers* (Bochum, 1971) 29-33 (mit Bildnis).

Dietrich († 1669) zu Ootmarsum, zu Reichsfreiherrn erhoben worden. Der Sohn des erstgenannten, Johann Sigismund (1656-1730), wurde preußischer General; ein zweiter Sohn starb in niederländischem Sold 1673 bei der Belagerung von Grave. Den Tod des Gottfried zu Hovestadt, Droste zu Ostinghausen, kommentierte 1670 der kurkölnische Minister Franz Egon Fürst Fürstenberg (1623-1682) 'Mir ist es leidt fur den gutten Cavallier, und wirt Er ohne zweifel in dem Calvinischen Himmel sein.'<sup>55</sup> Er hinterließ sechs Söhne, von denen der älteste Dietrich Georg Hovestadt und das Drostenamt erbte, der zweite Goswin Adolf war kurbrandenburgischer Gesandtschaftsrat in Berlin; einer am dänischen Hof, einer Fähnrich und zwei noch im Studium zu Hamm. Von diesen war Albert 1688-1690 niederländischer Major und starb zu Kleve, Gottfried Friedrich stand 1681-1691 als Major in niederländischem Sold. Friedrich Wilhelm war seit 1675 Major der Kavallerie, ab 1683 Oberst und fiel 1690 in der Schlacht bei Fleurus. Johann Dietrich war seit 1627 Deutschordenskomtur zu Ootmarsum und gründete nach der Heirat mit Godanna Gräfin von Bronckhorst-Batenburg einen eigenen Familienzweig. Von seinen drei Söhnen war Carl Friedrich 1666 in münsterische Kriegsgefangenschaft geraten und starb schon um 1672/73, Georg Maximilian, 1667 zur Ritterschaft in Overijssel zugelassen, war ab 1677 als Major, ab 1684 bis 1688 als Oberstleutnant im Infanterieregiment van Haersolte aktiv. Nach dessen Tod wurde sein Bruder Dietrich Baron von Heyden (1644-1716) 1689 zur Overijsseler Ritterschaft zugelassen. Er war seit 1684 Major, wurde 1690 Oberst, Generalmajor 1704 und starb als Generalleutnant der Infanterie.<sup>56</sup> Hartmann von Heyden, 1672-1673 Major und 1673-1678 Oberstleutnant zu Fuß, war wohl ein Sohn des Friedrich zu Bruch.

Aus dem katholischen kurkölnischen Herzogtum Westfalen stammte der – wohl auch reformierte – Mauritz Henrich von Plettenberg zu Lenhausen (1644-1717), seit 1684 Major, der bis zum Generalmajor aufstieg. Seine Familie besaß auch Haus Marhülsen bei Groenlo, ein Lehen der Herrschaft Borculo; seine Nachkommen wurden preußische Offiziere.<sup>57</sup> Die um 1600 gebildete niederländische Nebenlinie ist hier dem niederländischen Adel zugerechnet. Aus dem Vest Recklinghausen kamen wohl Hendrik von Asbeck, 1681-1691 Major der Kavallerie, und Kurt Gisbert Baron von Asbeck († 1709), Major der Infanterie.<sup>58</sup> Aus Minden-Ravensberg stammten Cord Plato von Sloen (Schlon, Chalon) genannt Gehle, 1673-1675 Major der Kavallerie,<sup>59</sup> und Philipp von Quernheim, 1687/88 Major.

55 LAWMs, Dep. Landsberg-Velen, Nr. 15290 (Brief vom 8.2.1670); zur Tätigkeit der Söhne siehe das Konzept der Antwort des Landdrosten Dietrich von Landsberg, nach 19.2.1670, ebd. Nr. 15289. Zur Gefangenschaft des Carl Friedrich siehe LAWMs, FMLA. Mil., Nr. 193, Bl. 3 (Gefangenenliste 1666).

56 Zu den von Heiden zu Ootmarsum siehe Mensema, *Ridderschap van Overijssel*, Nr. 580, 628, 691, weitere Nachkommen Nr. 774, 818 (Söhne des Generals Johann Sigismund zu Hovestadt), 863.

57 D. Schwennicke, 'Die Herren von Plettenberg-Lenhausen', in: derselbe, *Europäische Stammtafeln*. Neue Folge, XXIV (Frankfurt am Main, 2007), Tf. 60. Die niederländische Nebenlinie: Tf. 62.

58 Vgl. *Jaarboek van den Nederlandschen Adel*, III (1890) 1-10 (Nachkommen ab 1740).

59 Fahne, *Geschichte der westphälischen Geschlechter*, 98. Nach Ten Raa et al., *Het Staatse Leger*, VI, 195, 1673-1675 Major im Kav. Regt. 12.

Der prominenteste Offizier aus dem Fürstbistum Münster war der schon als Ritterschaftsmitglied genannte Obrist (ab 1672) und Generalmajor (ab 1683) Graf Gustav Adrian von Flodorff zu Darfeld und Dorth (um 1630-1708).<sup>60</sup> Als Gegenspieler des Fürstbischofs Galen versuchte er 1658/59 im Konflikt zwischen Fürstbischof und Stadt die Ritterschaft auf die städtische Seite zu ziehen, verhandelte in Den Haag um die Hilfe der Generalstaaten und trat sogar dem städtischen Krameramt bei – hatte er doch einen Reiter der bischöflichen Leibgarde erschossen und musste die Strafe des Landesherrn fürchten. Seine Karriere in der oranischen Armee endete 1690 mit der Entlassung wegen Versagens in der Schlacht von Fleurus. Ebenfalls aus dem Hochstift stammen dürfte Joost van Valcke (Major der Infanterie 1695-1703, † 1703) – möglicherweise ein Bruder des 1689 vor Bonn gefallenen münsterschen Hauptmanns Caspar Stephan von Valcke zu Rockel.<sup>61</sup>

Friedrich Unico von Münster / Münster (1724-1805) aus einer auf Gut Surenburg bei Riesenbeck alteingesessenen reformierten Familie diente sich vom Fähnrich hoch, wurde 1772 Generalmajor und 1790 Generalleutnant. 1768 bei der münsterischen Ritterschaft aufgeschworen, ist für ihn keine einzige Landtagsteilnahme bezeugt. Sein Neffe Georg August Werner von Münster zu Landegge, seit 1775 Mitglied der Ritterschaft, verkaufte das überschuldete Surenburg und wanderte in das Hochstift Osnabrück aus. Er hatte 1783 in einem Pamphlet die münsterische Armee verunglimpft und war dafür auf Befehl des Kommandierenden Generals Philipp Ernst von Schaumburg-Lippe (1723-1787) von einigen Offizieren schwer misshandelt worden, was deutschlandweit Aufsehen erregte.<sup>62</sup>

Aus dem Hochstift Osnabrück stammte Philipp Sigismund von der Wenge, bis 1687 Major der Kavallerie im Groninger Reiterregiment, Sohn des Rittmeisters Bojocco von der Wenge zu Stockum, Eggermühlen, Oldersum und Sauvert. Möglicherweise war sein Erbteil ein von seiner Großmutter Anna von Onsta zu Sauvert ererbtes Gut in der Provinz Groningen, so dass sich von daher sein Engagement in Groningen erklärt.<sup>63</sup>

Die rheinische Familie der Freiherren, seit 1678 Grafen von Bylandt zu Rheydt, Spaldrup und Ooye besaß 1652-1780 das große Gut Palsterkamp bei Dissen an der osnabrückisch-ravensbergischen Grenze. Aus den fünf Besitzergenerationen ist allerdings niemand zur Osnabrücker Ritterschaft aufgeschworen worden.<sup>64</sup> Der erste Be-

60 Schleicher, *Ernst von Oidtman*, XVIII, 64. Vgl. Helmut Lahrkamp, 'Galens städtische Widersacher. Streiflichter zur Erhellung der münsterischen Opposition gegen den Fürstbischof Christoph Bernhard', *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde*, LI (1973) 243-249.

61 LAWMs, Genealogische Sammlung Max von Spießen († 1921).

62 Nowosadtko, *Stehendes Heer im Ständestaat*, 126-138.

63 R. vom Bruch, *Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück* (1930; Reprint, Osnabrück, 1965) 340; LAWMs, Genealogische Sammlung Max von Spießen († 1921).

64 Schleicher, *Ernst von Oidtman*, III, 233; Vom Bruch, *Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück*, 51; *Jaarboek van den Nederlandschen Adel*, IV (1891) 105, 108-129; nach D. Schwennicke, 'Die Herrn und Grafen von Bylandt', in: *Europäische Stammtafeln*. Neue Folge, XVIII (Frankfurt am Main, 1998), Tf. 48-53.



Gut Loxten bei Bersenbrück von Nordwesten (Aufnahme Verf., März 2014)

sitzer Roeleman von Ooye war seit 1649 Mitglied der geldrischen Ritterschaft, von Spaldorp Mitglied der klevischen Ritterschaft, wie auch sein Sohn Florenz Otto Heinrich Freiherr von Bylandt-Palsterkamp, der 1700 als niederländischer Oberst starb. Dessen Sohn Roeleman Friedrich fiel als Rittmeister 1690 bei Fleurus. Sechs seiner Enkel wurden niederländische Offiziere, drei sogar Generäle. Die deutsche Linie der Bylandt zu Halt bei Kleve brachte dagegen preußische Offiziere hervor; nur die fünf Angehörigen der letzten beiden Generationen wurden alle niederländische Marine- und Heeresoffiziere. Von den 31 männlichen Familienangehörigen nach 1650 dienten sechzehn im niederländischen, sechs im preußischen Heer. Der Offiziersdienst hat Heiraten in den niederländischen Adel und die Aufgabe der deutschen Besitzungen begünstigt.

Eine rheinische, über Ostwestfalen in die Hochstifte Osnabrück und Münster eingewanderte Familie waren die Herren von Hammerstein.<sup>65</sup> Aus der 1764 erloschenen Linie zu Hammerstein, Öge (an der Wupper) und Honrath (bei Lohmar) stammten

<sup>65</sup> E. von Hammerstein-Gesmold, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren von Hammerstein* (Hannover, 1891) 685-691, Tf. IV-V, VIII; außerdem Vom Bruch, *Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück*, 346-351, 374-376, 428.

Hans Adam Friedrich (um 1648-1690), der am 1. Juli 1690 bei Fleurus als niederländischer Major fiel. Sein Bruder Johann Ludwig (1650-1714), 1701-1705 Major der Kavallerie, starb als Oberstleutnant zu Roermond. Dessen Söhne nahmen beide niederländischen Kriegsdienst, Arnold Carl (1683-1755) brachte es zum Oberst der friesischen Garde du Corps und heiratete Anna Juliana von Diest Erbtöchter auf Doorn († 1760), blieb aber ebenso kinderlos wie sein Bruder Mauritz Hector Casimir (1693-1764), der 1724 die Witwe des Obersten Pawel von Rammingen geheiratet hatte.

Johann Ludwigs Großonkel Hans Adam (1579-1653) lippischer Droste und Landdroste zu Hoya, hatte aus seiner dritten Ehe fünf Söhne, die alle Offiziere wurden: zwei in braunschweigischen, einer in Osnabrücker und einer in kurbrandenburgischen Diensten. Der fünfte, Christian Günther von Hammerstein (1649-1692) hatte 1669 im Türkenkrieg auf Kreta seine militärische Schulung erhalten, trat dann in Osnabrücker Dienste und wechselte 1672 in die niederländische Armee, war seit 1676 Major, seit 1688 Oberstleutnant und fiel 1692 bei Steenkerken. Er heiratete 1677 die Erbtöchter der Güter Dieck (Niederstift Münster), Hamm und Quakenbrück; 1681 kaufte er für 28.700 Taler das Gut Loxten bei Bersenbrück (Fürstbistum Osnabrück) und begründete damit die Linie der Hammerstein-Loxten. 1680 wurde er zur Osnabrücker und 1682 auch zur münsterischen Ritterschaft aufgeschworen; bei dieser Gelegenheit führte man den Verschwiegenheitseid für die Landtagsteilnehmer ein – aus Furcht vor Loyalitätskonflikten. Bis 1802 gingen seine Nachfahren zu den Landtagen in Osnabrück und Münster – vielfach Offiziere in der hannoverschen oder allenfalls der preußischen, nicht aber mehr in der niederländischen Armee. Im 18. Jahrhundert gab es nur noch einen Familienangehörigen dort, Christian Günthers Neffen Christoph Albrecht von Hammerstein (1707-1785), immerhin seit 1779 Generalmajor der Infanterie.

81

Die Familie von Wartensleben stammte aus dem Weserraum, aus Exten bei Rinteln, eine Nebenlinie stellte viele preußische Offiziere. In niederländischen Diensten standen Generalmajor Alexander Karl Graf Wartensleben-Flodorff zu Dorth († 1771), ein Vetter der Brüder Generalleutnant Karl Ludwig Christian Graf von Wartensleben (1733-1805), 1767-1786 von der angekauften 'Havesate' Windesheim Mitglied der Overijsseler Ritterschaft, und des Oberstleutnants (1748-1758) Friedrich Leopold (1721-1770), später kaiserlicher Generalmajor, des Generalmajors Friedrich August Alexander (1731-1793), gefallen als Gouverneur zu Coevorden, und nach Ankauf des Gutes Boxbergen 1756 seit 1758 Mitglied der Overijsseler Ritterschaft. Zwei weitere Brüder waren Wilhelm Ludwig (1734-1797), kaiserlicher Feldzeugmeister, und Christian Ludwig Ferdinand (1741-1793), münsterischer Generalmajor. Karl Friedrich Graf von Wartensleben (1710-1778) aus der dänisch-hessischen Nebenlinie war niederländischer Generalleutnant und Diplomat.<sup>66</sup> Durch die Kinderlosigkeit der bei-

66 Schwennicke, *Europäische Stammtafeln*. Neue Folge, XX (Frankfurt am Main, 2002), Tf. 94-95, 99-100; Van Doorninck, *Geslachtkundige Aanteekeningen*, 356, 369.



den Overijsseler Ritter blieb die Zugehörigkeit zum niederländischen Adel Episode – für adelige Migrationsprozesse ist ihr Lebensweg aber aufschlussreich. Einer alteingesessenen ostfriesischen Familie gehörte Hero Mauritz von Inn- und Knyphausen (1648-1678) an, 1674/75 Major, ab 1676 Oberstleutnant.<sup>67</sup>

Aus dem Rheinland (Erzstift Köln, Herzogtümer Berg, Jülich, Kleve, Geldern) stammten drei Offiziere der Familie von Wylich-Lottum: die Majore der Kavallerie Johann Christian (1674/75) und Otto (1676) und der Major (1677), Oberstleutnant (ab 1678) und schließlich Oberst (1687-1688) der Infanterie Philipp Karl (1649-1719), der 1688 in preußische Dienste übertrat und als Graf und Generalfeldmarschall endete.<sup>68</sup> Seine Nachfahren waren eine bedeutende preußische Offiziersfamilie.

Außerdem stammten aus dem Rheinland:

- Johann Heinrich von Gürtzgen war 1672-1679 Oberstleutnant und Schwager des Mauritz Ludwig von Isselstein,<sup>69</sup> 1675-1691 Major, 1691-1701 Oberstleutnant.
- Reinhard Vincent von Hompesch (1660-1733), 1688 Gardemajor, 1706 Reichsgraf, 1701 Generalmajor, 1704 Generalleutnant, 1723 General der Kavallerie. Seine Brüder Adam Ludwig (†1733) und Adrian Gustav (†1710) waren wie er niederländische Reiterobristen. Aus des letzteren Ehe mit der Gelderländerin Adriana van Gent ging der niederländische General Vinzenz Gustav Wilhelm (1707-1765) hervor, Mitglied der holländischen Ritterschaft, dessen Schwester Eleonora (†1740) Friedrich Johann Sigismund von Heiden zu Ootmarsum heiratete. Ihr Sohn ließ sich 1767 den Reichsgrafenstand seines kinderlosen Großonkels mit dem Beinamen 'Von Heiden-Hompesch' verleihen.<sup>70</sup>
- Wilhelm Roelman Freiherr Quadt von Wickrath zu Zoppenbroich und Meyderich, Droste zu Dinslaken, starb als Oberst 1691.<sup>71</sup> Auch sein Sohn war Hauptmann 'in staatlichen Diensten', machte dann aber Karriere im preußischen Staatsdienst; alle weiteren Söhne waren preußische Offiziere.
- Bernard Alexander von Drimborn zu Dürwiss und Baldeney (†1714), Mitglied der Jülicher und Essener Ritterschaft, war seit 1691 Major, 1703 Oberst, seit 1709 Brigadier und seit 1711 Generalmajor der Kavallerie.<sup>72</sup> Sein seit 1711 auch als Oberst unter ihm dienender Bruder Gisbert Hermann Henrich (um 1666-1739), wurde 1727 noch Brigadier.
- Brüder waren auch Jakob Ludwig von Dorth (1658-1702) zu Issum und Johann Adrian Baron von Dorth (1661-1748) zu Horst im Erzstift Köln bei Mönchengladbach. Jakob Ludwig fiel als Reiteroberst 1702 im Gefecht auf der Donderslagse Heide,

<sup>67</sup> Schwennicke, *Europäische Stammtafeln*, Neue Folge, VIII (Marburg, 1985), Tf. 123.

<sup>68</sup> Schleicher, *Ernst von Oidtman*, XVII, 110-111; *Allgemeine Deutsche Biographie*, IXX (Leipzig, 1884) 284-285.

<sup>69</sup> Schleicher, *Ernst von Oidtman*, IX, 194-195.

<sup>70</sup> *Ibidem*, VIII, 610-611, 627.

<sup>71</sup> *Ibidem*, XII, 316.

<sup>72</sup> *Ibidem*, IV, 684.

Johann Adrian brachte es zum niederländischen Generalleutnant und verteidigte noch 1745 als 84jähriger Tournay. Ihr Vater Werner von Dorth zu Vehoff († 1681) und ihr Onkel Wilhelm zu Alrodt († 1702), hatten der münsterischen Ritterschaft angehört, doch verkauften die Brüder Vehoff vor 1687. 1705 erwarb Fürstbischof Plettenberg Alrodt für 21.500 Taler.<sup>73</sup>

- Reinhard Wilhelm von Calcum genannt Lohausen zu Lohausen bei Düsseldorf († 1721),<sup>74</sup> seit 1709 Brigadier zu Pferd, war Enkel eines niederländischen und Sohn eines hannoverschen Offiziers, dessen vier Brüder ebenfalls in niederländischen Diensten standen, von denen drei sowie ein Neffe und einer seiner eigenen Söhne den Tod fanden. Nach 1715 wählten seine anderen drei Söhne kaiserliche und kurpfälzische Militärdienste.
- Wolter Godfried Freiherr von Neukirchen genannt Nievenheim zu Driesberg (1660-1726), 1683 bei der klevischen Ritterschaft aufgeschworen, seit 1701 Major, seit 1703 Oberst eines niederländischen Reiterregiments, heiratete 1703 Albertina von Tengnagel zu Gellicom. Ihr nicht erbender Sohn Wolter Gottfried (1719-1805), Generalmajor ab 1779, Generalleutnant 1790, heiratete 1758 Johanna Wilhelmina van Heukelom. Ihre Nachkommen van Nijvenheim waren Mitglieder der geldrischen Ritterschaft und niederländische Offiziere.<sup>75</sup>
- Brigadier Johann Wilhelm Graf von Efferen (1692-1745) aus Jülicher Adel fiel in der Schlacht bei Fontenoy.<sup>76</sup> Sohn, Neffe und Bruder kurpfälzischer Generäle, heiratete er die niederländische Adelige Cornelia van Weede van Zuylenburg (1693-1745); sein Sohn wurde auch niederländischer Oberstleutnant.

83

## Ergebnisse

Die eingangs gestellte Frage nach dem relativen Anteil der Offiziere im jeweiligen Adel ergab für die münsterische Ritterschaft einen Offiziersanteil von 23 Prozent in der münsterischen Armee (absolut 84 Herren) und zwei in der niederländischen Armee, beide übrigens Protestanten; für die Overijsseler Ritterschaft einen Anteil von 37 Prozent in der niederländischen Armee (absolut 161 Herren), aber nur zwei in der münsterischen Armee – und diese quittierten den Dienst, um Mitglied der Overijsseler Ritterschaft werden zu können.

Fragt man umgekehrt nach dem relativen Anteil der Adelige aus dem Nachbarland im Offizierkorps der jeweiligen Armee, so stammten mit 49 münsterischen Of-

73 Ibidem, IV, 648-649; vgl. Dethlefs, 'Die Ritterschaft des Fürstbistums Münster', 39; J. Schwieters, *Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen* (1891; Reprint, Münster, 1988) 274-275. Die Familie war reformiert.

74 Schleicher, *Ernst von Oidtman*, III, 258-261.

75 Ibidem, XI, 344-345. W.J. d'Ablaing van Giessenburg, P.A.N.S. van Meurs, *De Ridderschap van het Kwartier van Nijmegen* ('s-Gravenhage, 1899), Tf. 395, 401, 432.

76 Schleicher, *Ernst von Oidtman*, V, 28-31, 84 (Schlachtentod 1745).

fizieren von 2.243 gut zwei Prozent aus Overijssel, ausnahmslos katholische Adelige, die von der Mitgliedschaft in der Overijsseler Ritterschaft verfassungsmäßig ausgeschlossen waren. Wieviele der Adelsöhne aus den rund dreißig katholischen Adelsfamilien in Overijssel Dienst in der niederländischen Armee nahmen, ließ sich noch nicht ermitteln.

Bezieht man die westfälischen Nachbarländer des Fürstbistums Münster und die Rheinlande in die Frage nach dem 'Dienst jenseits der Grenze' ein, erhöht sich die Zahl der in den Niederlanden dienenden Offiziere deutlich, vor allem bei den langfristig dienenden Staboffizieren und Generälen. Aus dem Hochadel lassen sich (1672-1702) zwölf Offiziere aus Westfalen von 60 insgesamt namhaft machen, das waren zwanzig Prozent, während es im 18. Jahrhundert (1715-1795) nunmehr sechs von 46 hochadligen deutschen Offizieren, von insgesamt 554 Brigadiers und Generälen waren, also gerade ein Prozent. Aus landsässigen, niederadeligen Familien sind es, auf den ganzen Zeitraum von 1672 bis 1795 gerechnet, unter den Staboffizieren immerhin 81 (ohne Münster), also grob geschätzt 2-4 Prozent der Gesamtzahl.

84

Was bedeuteten der Dienst jenseits der Grenze für persönliche Loyalitäten, für regionale und kulturelle Orientierung der Offiziere und ihrer Familien? Für katholische, in Overijssel ansässige Adelige, die von politischer Mitwirkung in ihrer Provinz ausgeschlossen waren, war die Loyalität zu ihrem Staat nicht so stark, dass sie ausschließlich im Heer ihrer Republik dienten. Vielmehr war der münsterische Dienst durchaus attraktiv. Einige kollaborierten überdies 1672-1674 mit der münsterischen Besatzungsmacht. Unter den rund 30 Familien finden sich sogar einige ausgesprochene Offiziersfamilien wie die Bönninghausen, die aber auch Güter im Münsterland und im Sauerland besaßen, und die von Hövel.

Die ansehnliche Anzahl rheinischer und westfälischer Adelliger im Heer der Niederlande dürfte auch ein Indiz für konfessionelle und kulturelle Affinität zu einem Staat mit reformiertem Bekenntnis als Staatsreligion sein. In Territorien mit zahlreichem calvinistischem Adel wie etwa in der Grafschaft Mark und im Rheinland dienten vermehrt adelige Offiziere in der niederländischen Armee; aus den katholischen Gebieten, überwiegend in Westfalen von Kirchenfürsten regiert, gingen diejenigen Adelligen in niederländische Dienste, die sich aus konfessionellen Gründen wie Fremde im eigenen Land fühlen mussten. Schließlich ist bemerkenswert, dass Offizierskarrieren Migrationsprozesse einleiteten oder begleiteten, die in zwölf Fällen mit Einheirat in niederländische Familien und der Übersiedlung in die Niederlande enden, so bei den von der Borch und Schwansbell, Heyden und Plettenberg, Hammerstein und Wartensleben, Bylandt, Nievenheim / Nijvenheim und Efferen, außerdem bei den münsterischen Offizieren Schwartz und Münchhausen. Grenzüberschreitender Besitz verlangte letztlich die Entscheidung für einen Hauptsitz und auch für den Offiziersdienst in diesem Land, zumal in den Niederlanden für Mitglieder der Ritterschaften der Dienst für auswärtige Fürsten verfassungsmäßig verboten war. Auch für den Hochadel galt die konfessionelle Option – neben mehr oder minder entfernter Verwandtschaft zur Statthalterfamilie Nassau-Oranien, und auch hier kam es mehrfach zu Besitzerwerb oder Einheirat (Bentheim, Lippe, Waldeck).

Der Dienst jenseits der Grenze war statistisch gesehen keine häufige Option, aber Teil adeliger Handlungsspielräume. Dass ein Offizier wie Christian Günther von Hammerstein, Mitglied der Osnabrücker wie der münsterischen Ritterschaft, der 1692 als Obrist bei Steenkerken sein Leben für die Niederlande verlor, ab 1691 sein Haus Loxten repräsentativ neu baute, das seine Witwe bis 1698 fertigstellte – und zwar deutlich nach Vorbildern des niederländischen Barockklassizismus –, gibt dem ‘Dienst jenseits der Grenze’ eine kulturelle Dimension, die weitere Untersuchungen anregen sollte.

**Gerd Dethlefs**

## Service across the border

Noble officers in Overijssel and Münsterland, 1650-1802

For noblemen, military service has always been an acceptable career move. For noble officers in the German Rhineland, it was considered an honourable source of income to take up arms in the Dutch army, as various well known examples can testify. In the army of the Dutch Republic, as is shown in this contribution, a significant number of members of the higher nobility in Westphalia (Bentheim, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Sayn-Wittgenstein, Nassau-Siegen), mostly related to the Orange-Nassau family, served as staff officers or generals. Only two members of the Münsterian knighthood ('Ritterschaft') served in the Dutch Army, both protestants, yet numerable noblemen from the county of Cleve-Mark and the duchy of Westphalia, also without exception protestants, joined the Dutch army. The army of the prince-bishopric of Münster on the other side of the border, included no officers who were members of the noble corporations ('ridderschappen') of either Overijssel or Drenthe, but did consist of several catholic noblemen who were excluded from public office in the Republic. Attention is also paid to the economic and social impact of this military exchange, more specifically to the immigration process, the purchase of castles ('havezaten'), and marriages into native Dutch noble families.

---

**Dr. Gerd Dethlefs (1958)** worked as an historian at the Stadtmuseum Münster from 1985 until 1996, since 1996 he is a staff member of the Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (since 2011, 'LWL-Museum für Kunst und Kultur'). He wrote many publications on Westphalian history.

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Domplatz 10, 48143 Münster, Germany  
– gerd-dethlefs@t-online.de



9 789087 045203